

Perspektiven und Konsequenzen – Antworten und Handlungsempfehlungen der Alpenkonvention

Claudia Guggisberg

Bundesamt für Raumentwicklung (ARE),
Mitglied der Plattform Naturgefahren der Alpenkonvention, CH

Bereits nach den katastrophalen Überschwemmungen von 1999 und 2000, die fast den gesamten europäischen Alpenraum betrafen, hat eine internationale Arbeitsgruppe im Auftrag der Alpenkonferenz die Ereignisse analysiert und in ihrem Bericht Empfehlungen für Maßnahmen zu einem noch wirkungsvolleren Schutz vor Naturgefahren gegeben. Dieser Bericht „Naturgefahren und Alpenkonvention – Ereignisanalyse und Empfehlungen“ steht auf der Internetseite www.are.admin.ch unter der Rubrik „ARE“, Unterrubrik „Publikationen“ in verschiedenen Sprachen als pdf-Dokument zur Verfügung.

Die Analyse zeigt eindrücklich auf, dass die Vertragsstaaten auf nationaler Ebene bereits umfangreiche Aktivitäten zur Vorsorge und zum Schutz vor Naturgefahren ergreifen. Es wird aber auch deutlich, dass – unabhängig von der jeweiligen Risikosituation und dem Sicherheitsniveau – die Alpenländer noch mehr vom gegenseitigen Erfahrungsaustausch hinsichtlich der Prävention zum Schutz vor Naturgefahren profitieren könnten.

Deshalb wurde anlässlich der VIII. Alpenkonferenz der Minister im November 2004 in Garmisch-Partenkirchen eine Plattform Naturgefahren (PlaNatAlp) eingesetzt, um alpenweit gemeinsame Strategien für die Prävention bei Naturgefahren zu entwickeln sowie über angemessene Anpassungsstrategien zu beraten.

Laut Mandat ist die Plattform Naturgefahren sowohl für die Erarbeitung von strategischen Konzepten zum integralen Risikomanagement von Naturgefahren als auch für die koordinierte Umsetzung konsequenter Maßnahmen verantwortlich.

Die hauptsächlichen Themen der Plattform sind:

- Integrales Risikomanagement
- Früherkennung, Frühwarnsysteme
- Konkrete Schutzkonzepte und Schutzmaßnahmen
- Ereignisdokumentation
- Strategien der Wiederinstandsetzung nach Katastrophen
- Risikokultur, Risikodialog.

In die Plattform Naturgefahren der Alpenkonvention haben die einzelnen Vertragsparteien hochrangige Experten entsandt, die für eine effektive Vernetzung und Koordination der Aktivitäten im Alpenraum sorgen sollen und entscheidenden Einfluss auf die nationalen Strategien haben. Den Vorsitz hat vorerst der Vizedirektor des Schweizerischen Bundesamts für Umwelt und Präsident der Nationalen Plattform Naturgefahren der Schweiz (PLANAT), Andreas Götz, übernommen. Die Plattform Naturgefahren der Alpenkonvention arbeitet mit fachlich relevanten internationalen und nationalen Institutionen aus dem Bereich Naturgefahren eng zusammen und erstattet regelmäßig Bericht an die Alpenkonferenz über den Ständigen Ausschuss.

Die erste Aufgabe der Plattform Naturgefahren der Alpenkonvention war die Aufstellung eines Arbeitsprogrammes für die ersten beiden Jahre. Dieses ist Anfang April 2006 vom

Ständigen Ausschuss der Alpenkonferenz beschlossen worden. Die Medienmitteilung sowie das Arbeitsprogramm können auf der Internetseite www.planat.ch unter der Rubrik „Alpenkonvention – PlaNatAlp“ heruntergeladen werden. Anfang Mai hat die Plattform Naturgefahren nun mit der konkreten Projektarbeit begonnen.

Neben dem bereits rege genutzten grenzüberschreitenden Erfahrungsaustausch während und auch zwischen den Sitzungen der Plattform, wird ein wesentlicher Teil der inhaltlichen Arbeit der Plattform im Rahmen eines speziellen Moduls des INTERREG IIIB-Projektes „ClimChAlp“ (Climatic Change, Impacts and Adaptation Strategies in the Alpine Space) geleistet, das vom INTERREG-Programmgebiet „Alpenraum“ mitfinanziert und als Ganzes vom Land Bayern koordiniert wird.

Das erwähnte Modul, das so genannte „Work Package 8: Flexible Response Network“ hat zum Ziel, ein flexibles Reaktionsnetzwerk zu entwickeln, das den Behörden der Alpenländer, die vor Naturgefahren warnen oder auf diese reagieren müssen, als optimiertes transnationales Arbeitsinstrument zur Verfügung stehen soll. Dazu sind folgende Arbeiten vorgesehen:

- Analyse und Vergleich der regionalen sowie der nationalen und transnationalen Organisationsstrukturen und Methoden zur Verhinderung und zum Management von Naturgefahren (Einrichtung einer entsprechenden Datenbank).
- Aufzeigen von „Best-Practice“-Lösungen für die Prävention und das Risikomanagement.
- Entwerfen und Testen eines entsprechenden transnationalen, flexiblen Reaktionsnetzwerkes von Behörden und Experten für die zukünftige Kooperation und Umsetzung.

Diese Arbeiten sollen im Frühjahr 2008 abgeschlossen werden können.

Noch in diesem Jahr wird die Plattform Naturgefahren der Alpenkonvention zudem ein langfristiges Arbeitsprogramm ausarbeiten.